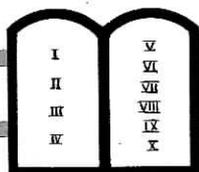


Plan und ohne Berechnung, wissen nicht, wohin es geht, und sehen ab von dem Versuch, dies wissen zu wollen, und doch — vollkommen sicher. Wir stehen den zahllosen Ungewissheiten, die uns von allen Seiten begegnen, ganz machtlos gegenüber und weisen jede Waffenrüstung ab, die die Welt für eine Waffenrüstung hält, und doch — vollkommen ruhig. Weit entfernt davon, in leichtsinniger Oberflächlichkeit oder ruchloser Verachtung der Gefahren, die uns drohen, unser Heil zu suchen, sehen wir jeder Gefahr ruhig ins Auge. Wir erhalten Licht, um in jedem Schreckbild, das vor uns auftaucht, zu entdecken, daß es nur ein Bild ist, etwas, das keine Wirklichkeit hat. Und hinter jeder Gefahr sehen wir, sobald wir ihr nur ruhig ins Auge schauen, unseren Gott, den treuen und allmächtigen Vater im Himmel.

Unglück — für uns gibt es kein Unglück! Auch das Allerschlimmste, das uns begegnen könnte, muß zu unserem Besten dienen, und hört ja dadurch auf, Unglück zu sein. Deswegen können wir auch mit heiliger Gleichgültigkeit sagen: „Laß kommen, was da kommen mag!“ Wenn der Schiffer, der ein Meer voller Sandbänke und Klippen zu

durchfahren hat, dennoch sein Haupt ruhig niederlegen kann, weil er weiß, daß ein erfahrener Steuermann, der die Gefahren alle kennt und ihnen auszuweichen versteht, den Kurs des Fahrzeuges lenkt, — wie groß muß dann seine Sicherheit erst werden, wenn er noch überdies weiß, daß der, der am Steuer sitzt, auch die brandenden Wogen zu stillen und die Stürme zu zähmen vermag? So groß ist die Ruhe des Menschen, der sich bewußt ist, nicht nur aus des Herrn Hand, sondern auch in des Herrn Hand zu leben. Und von ihm ist es dann nicht zu viel gesagt, wenn er aussprechen darf: „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“ Um aber so weit zu kommen, daß wir wirklich erlöst werden von der Furcht vor Unglück, ist es nötig, allezeit auf Gott zu hören. Und so auf ihn zu hören, so still, so demütig, so gläubig, daß wir ihn auch unter dem Toben des Sturmes in unserer Leidensnacht flüstern hören: „Kind, mein Kind, sei stille!“ Und ihn das so sagen hören, so voll von unendlicher Hoheit und von unendlicher Zärtlichkeit der himmlischen Beruhigung, daß es uns unmöglich wird, uns zu fürchten.



# DAS GESETZ GOTTES

## TATSÄCHLICH:

I. Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause geführt habe. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

II. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missetat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen; und tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.

III. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

IV. Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken, aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhet am siebenten Tage; darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.

V. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt.

VI. Du sollst nicht töten.

VII. Du sollst nicht ehebrechen.

VIII. Du sollst nicht stehlen.

IX. Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

X. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles, was dein Nächster hat.

(2. Mose 20, 2–17.)

## GEFÄLSCHT:

I. Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben; du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, dasselbe anzubeten.

II. Du sollst den Namen Gottes, deines Herrn, nicht vergeblich führen.

III. Du sollst den Feiertag heiligen.

IV. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden.

V. Du sollst nicht töten.

VI. Du sollst nicht ehebrechen.

VII. Du sollst nicht stehlen.

VIII. Du sollst kein falsch Zeugnis geben wider deinen Nächsten.

IX. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.

X. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochs, Esel, noch alles, was sein ist.

(Kath. Katechismus)

„Lasset uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gehört allen Menschen zu.“

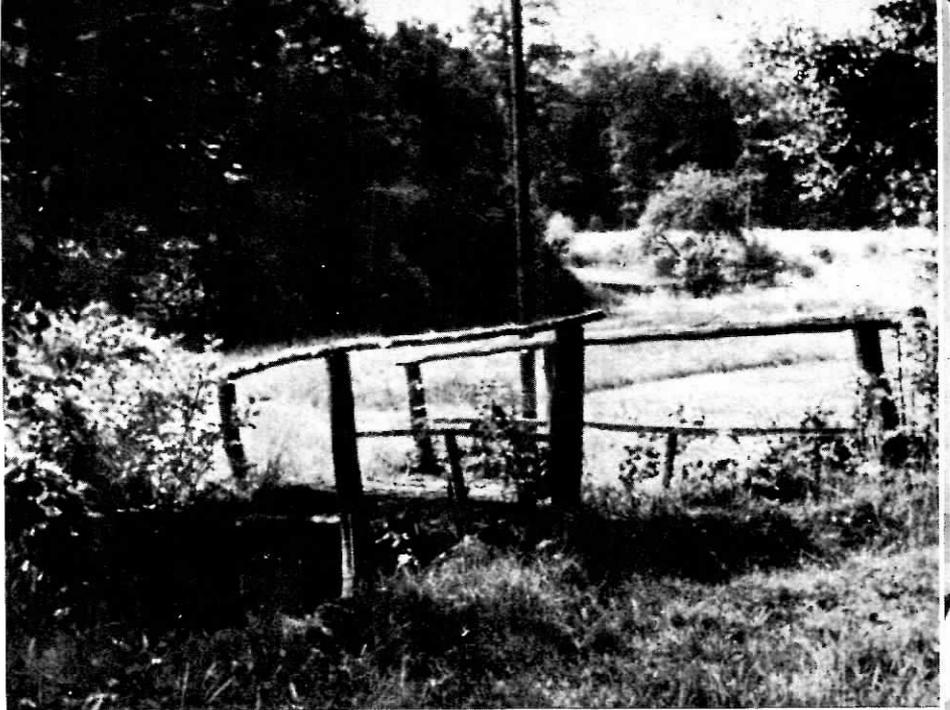
Prediger 12, 13.

„Haltet meine Sabbate und fürchtet euch vor meinem Heiligtum. Ich bin der Herr. Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln und meine Gebote halten und tun, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs geben und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen. Und die Dreschzeit soll reichen bis zur Weinernte, und die Weinernte soll reichen bis zur Zeit der Saat; und sollt Brots die Fülle haben und sollt sicher in eurem Lande wohnen. Ich will Frieden geben in eurem Lande, daß ihr schlafet und niemand euch erschrecke. Ich will die bösen Tiere aus eurem Lande tun, und soll kein Schwert durch euer Land gehen.“

3. Mose 26, 2-6.

„O daß du auf meine Gebote merktest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen.“

Jes. 48, 18.



## Der Segen Gottes im

# Gehorsam

Alle diese kostbaren, verheißungsvollen Bibelstellen sollen uns zeigen, wie wir Menschenkinder durch Treue und Gehorsam gegenüber unserem Schöpfer und Herrn große zeitliche und ewige Segnungen erhalten können. Im Alten wie im Neuen Testament haben wir eine Wolke von Zeugen, die uns als Vorbild dienen im Halten der Gebote. Sie ernteten, was sie säten. Frieden und Wohlfahrt herrschte in den Ländern, deren leitende Männer sich nach dem Worte Gottes und seinen Geboten richteten. Als schwachen Dank an unseren Schöpfer sollten auch wir uns bemühen, seine Gebote zu halten. „Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.“ 1. Joh. 5, 3.

Wir bewegen uns in einem Zeitabschnitt der Geschichte unserer Welt, in welchem auf allen Gebieten des täglichen Lebens das Für und Wider erwogen, verteidigt und eines derselben oft bis zur Hartnäckigkeit festgehalten wird. Der Kampf der Gegenwart ist vor allen Dingen ein Geisteskampf. Er erfaßt auch das Gebiet des religiösen Wesens in der Welt. Gerade hier sind Für und Wider so kraß und die einander gegenüberstehenden Kräfte so grundverschieden. Würden aber alle von dem Wunsche beseelt sein, für das allein Wahre zu streiten, dann wäre der Kampf oft nicht so erbittert. Aber leider läßt sich das menschliche Herz nur ungern bewegen, einen einmal gefaßten Gedanken fahren zu lassen, weil menschliche Interessen zu sehr mit religiösen Dingen verwoben werden. Einen nicht geringen Streit auf diesem geistigen Gebiet nimmt die Frage ein: Welcher Tag ist der wirklich von Gott verordnete Ruhetag? Ist der von der Christenheit allgemein gefeierte Sonntag der biblische Ruhetag oder ist der von der Bibel mit Sabbat bezeichnete der wirkliche Ruhetag?

Unsere Abhandlung soll sich mit diesem Gedanken beschäftigen und vielleicht hier und dort in das Herz eines Lesers, wie ein Samenkörnlein, die Gewißheit streuen, wie wichtig es ist zu wissen, welcher Tag der Ruhetag Gottes ist. Notwendig, um zu einer bestimmten Überzeugung zu gelangen, ist vor allen Dingen, daß wir vorurteilsfrei an diese Frage herantreten. Der beste Anfang zur Klärung der obigen Frage wäre, daß wir die Heilige Schrift zu uns sprechen lassen und uns aus dem Worte Gottes die Antwort holen, da doch alle Menschen einst von Gott nach der Schrift gerichtet werden auf Grund von Offenbarung 20, 12. „Und ich sah die Toten, beide, groß und klein, stehen vor Gott, und Bücher wurden aufgetan. Und ein anderes Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.“

Der Sonntag läßt sich nicht als Ruhetag durch die Heilige Schrift beweisen und ebensowenig wird weder von Gott noch von dem Herrn Jesus Christus und den Aposteln gelehrt, ihn zu heiligen. Dies sei vorweg festgestellt. Nachstehend einige Aussagen der Kirchenväter: Ein Zitat Dr. Gieslers in seiner Kirchengeschichte Bd. 3 Seite 399, über Luthers Ansicht hinsichtlich der Autorität des Sonntags lautet: „So betrachtet er (Luther) auch die Sonntagsfeier allein als eine rein menschliche Ordnung.“ Dr. Eck sagt von der Autorität der Kirche: „Die Schrift lehrt: Gedenke, daß du den Samstag heiligest, sechs Tage wirst du arbeiten und wirst alle Werke tun, aber am siebenten Tag ist der Sabbat Gottes, deines Herrn usw. Hat doch die Kirche die Feier vom Sabbat ungelegt auf den Sonntag aus ihrer Gewalt, ohne Schrift, ohne Zweifel aus Eingebung des Heiligen Geistes. Der Sabbat ist mannigfaltig geboten in der Heiligen Schrift. Nun steht weder im Evan-

gelium noch in Paulus noch in der ganzen Schrift, daß der Sabbat aufgehoben sei und der Sonntag eingesetzt. Darum ist es geschehen von der Einsetzung der apostolischen Kirche ohne Schrift. Hat nun die Kirche Macht gehabt, den Sabbat, der in der Schrift ist, umzulegen und zu gebieten, den Sonntag zu feiern, warum sollte sie nicht die Macht haben, in den anderen Tagen auch, deren viele in der Schrift gegründet sind, als Weihnachten, Beschneidung des Herzens, Heilige drei Könige usw. Tue es nicht und falle von der Kirche an die bloße Schrift, so mußt du Sabbat halten mit den Juden, der von Anbeginn der Welt ist gehalten worden.“ Dr. Ecks Handbüchlein „Enchiridon“, Seite 78-79.

Aus all dem bis jetzt Bewiesenen geht einwandfrei hervor, daß der Sonntag als Ruhetag eine menschliche Verordnung ist. Die Heilige Schrift warnt uns, daß wir nicht Menschengebote an Stelle von Gottes Geboten annehmen möchten. „Er antwortete und sprach zu ihnen: Warum übertretet denn ihr Gottes Gebot um eurer Aufsätze willen? Vergeblich aber ist's, daß sie mir dienen, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts ist denn Menschengebot.“ Mark. 7, 7; Matth. 15, 3.

### Mein heiliger Tag

Nun, lieber Leser, du wirst freundlich gebeten, auch den nächsten Teil unserer Abhandlung vorurteilsfrei zu lesen. Was wissen wir denn angesichts dieser Tatsachen über den Ursprung des Sonntags und über die Einsetzung des heiligen Sabbats? Ist der Sabbat denn biblisch zu begründen? Ein gewisser Kirchenschreiber äußerte sich, daß das erste Gebot in der Bibel die Heiligung des Sabbats sei. Dies ist wenigstens insofern wahr, als er die erste Offenbarung in Gestalt einer Vorschrift ist. In 1. Mose 2, 3 lesen wir folgendes: „Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, darum daß er an demselben geruht hatte von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte.“

Was bedeutet das Wort „heiligen“? — Zu einem heiligen Gebrauch bestimmen oder absondern! Mithin hat Gott am Anfang der Schöpfung den siebenten Tag der Woche und nicht den ersten Tag abgesondert als „mein heiliger Tag“ und allen Menschen befohlen, auch am Sabbat zu ruhen. Nicht allein als Ruhetag ist der Sabbat dem Menschen gegeben worden, sondern auch zur wahren Erkenntnis Gottes und seiner eigenen Stellung als Geschöpf Gottes. Leider hat die Menschheit diese göttliche Verordnung mißachtet, und bis auf den heutigen Tag wird das heiligste Gesetz „Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest“ mit Füßen getreten. Kein Mensch irgendeines Standes darf sich die Freiheit nehmen, die Landesgesetze zu mißachten, tut er dies doch, so muß er mit Bestrafung rechnen. Können wir von Gott einen Segen erwarten, wenn wir sein Gesetz verachten? Oder soll der Mensch, Gott zum Trotz, weiter sündigen, weil der Herr Geduld hat mit dem Sünder? „Weil nicht alsbald geschieht ein Urteil über die bösen Werke, dadurch wird das Herz des Menschen voll, Böses zu tun.“ Pred. 8, 11.

Es besteht eine irrige Ansicht unter vielen Christen, daß der Sabbat für die Juden und der Sonntag für die Christen als Ruhetag gegeben worden sei, desgleichen, daß der Herr

Jesus nach seiner Auferstehung den Sabbat in Sonntag verwandelt habe und die Apostel den Sonntag als Ruhetag feierten. Diese Behauptung findet nirgends in der Heiligen Schrift eine Begründung. Obgleich schon oben bewiesen wurde und selbst von der katholischen Kirche zugegeben wird, daß die Beseitigung des rechten Ruhetages Gottes und die Einsetzung des falschen Ruhetages durch die Kirche geschah, möchten wir es doch durch die Bibel beweisen und uns darüber volle Klarheit verschaffen. Die Schrift sagt: „Ihr sollt nicht wännen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen.“ Matth. 5, 17. Weiter sagt die Heilige Schrift: „Ich will meinen Bund nicht entheiligen, und nicht ändern, was aus meinem Munde gegangen ist.“ Psalm 89, 35.

Bedenke, lieber Leser, daß das Gesetz Gottes, auf dem Berge Sinai gegeben, aus dem Munde Gottes kam! Dieses Gesetz zu ändern, steht keinem Menschen zu. „Ich, der Herr, das ist mein Name; und will meine Ehre keinem anderen geben, noch meinen Ruhm den Götzen.“ Jes. 42, 8. Die Zehn Gebote sind die Grundlage, das Fundament für das ganze Universum. Gott der Herr hat einen großen Segen verheißen für alle Völker und für den einzelnen Menschen, der sie von ganzem Herzen hält, das heißt, danach lebt. „So behaltet's nun und tut es. Denn das wird eure Weisheit und Verstand sein bei allen Völkern, wenn sie hören werden alle diese Gebote, daß sie müssen sagen: Ei, welch weise und verständige Leute sind das und ein herrlich Volk!“ „Ach, daß sie ein solch Herz hätten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebote ihr Leben lang, auf daß es ihnen wohl ginge und ihren Kindern ewiglich!“ 5. Mose 4, 6; 5, 26. „So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen und unser keiner dahinten bleibe . . . Denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruht auch von seinen Werken, gleich wie Gott von seinen.“ Hebr. 10, 1-10. „Selig sind, die da seine Gebote halten, auf daß sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt.“ Offb. 22, 14.

Schon seit vielen Jahren wird die Erde heimgesucht durch unnatürliche Stürme, Überschwemmungen, Feuersbrünste, Kriege, Streiks, Revolutionen, Dürre, Massenmord, Räubereien usw. Doch leider nehmen nur wenige Menschen es zu Herzen, und noch weniger fragen nach der Ursache, obgleich doch die Schrift so deutlich davon spricht: „Höret, ihr Kinder Israel, des Herrn Wort! Denn der Herr hat Ursache, zu schelten, die im Lande wohnen; denn es ist keine Treue, keine Liebe, keine Erkenntnis Gottes im Lande; sondern Gotteslästern, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen, und eine Blutschuld kommt nach der anderen. Darum wird das Land jämmerlich stehen und allen Einwohnern wird's übel gehen; denn es werden auch die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meere weggerafft werden.“ Hos. 4, 1-3. „Denn das Land wird leer und beraubt sein; denn der Herr hat solches geredet . . . Das Land ist entheiligt von seinen Einwohnern; denn sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote und lassen fahren den ewigen Bund. Darum frißt der Fluch das Land; denn sie verschulden's, die darin wohnen. Da-

rum verdorren die Einwohner des Landes also daß wenig Leute übrig bleiben.“ Jes. 24, 3-6.

Als Jesus auf dem Ölberge stand und auf die Stadt Jerusalem schaute, kamen ihm Tränen des Mitleids, und er weinte sehr. Er sah die Verstocktheit und Unkenntnis des Volkes, die durch falsche Belehrung von seiten der Priester entstand und durch diese dem Verderben, Hunger und Elend sowie Versklavung anheimfielen. Schrecklich war die Heimsuchung, die über Jerusalem kam. Die Schrift sagt: „Den Erwürgten durchs Schwert geschah besser als denen, so da Hungers starben, die verschmachtet und umgebracht wurden vom Mangel der Früchte des Ackers. Es haben die barmherzigsten Weiber ihre Kinder selbst kochen müssen, daß sie zu essen hätten in dem Jammer der Töchter meines Volkes.“ Klagel. Jer. 4, 9-10. Bis auf den heutigen Tag sind uns die Juden ein warnendes Beispiel. „Solches alles widerfuhr jenen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist.“ 1. Kor. 10, 11.

Diese Tatsachen mahnen mit allem Ernst, eine entschiedene Stellung für oder gegen diese Erkenntnis einzunehmen; zum Segen oder zum Fluch!

Unsere Vergangenheit mag noch so sündhaft gewesen sein, doch wenn wir unsere Schuld bekennen und aufhören, Gottes Gesetz zu übertreten, nimmt uns Jesus an und vergibt uns. Sein Blut wäscht uns rein, seine Gnade setzt uns in die Gunst und Kindschaft des barmherzigen Vaters. „Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Joh. 6, 37. „So kommt denn und laßt uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutrot sei, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“ Jes. 1, 18. Wir leben nun am Ende der Zeit, und Gott will, daß wir so leben möchten, wie am Anfang der Schöpfung. Als Gott der Herr am Ende seines Schaffens und Tuns ankam, sprach er: „Siehe da, es war ‚sehr gut‘.“ Möge auch unser Leben und Wandel von nun an „sehr gut“ sein. „Darum säet euch Gerechtigkeit und erntet Liebe; pflüget ein Neues, weil es Zeit ist, den Herrn zu suchen, bis daß er komme und lasse regnen über euch Gerechtigkeit.“ Hos. 10, 12.

### Der Sabbat in der Endzeit

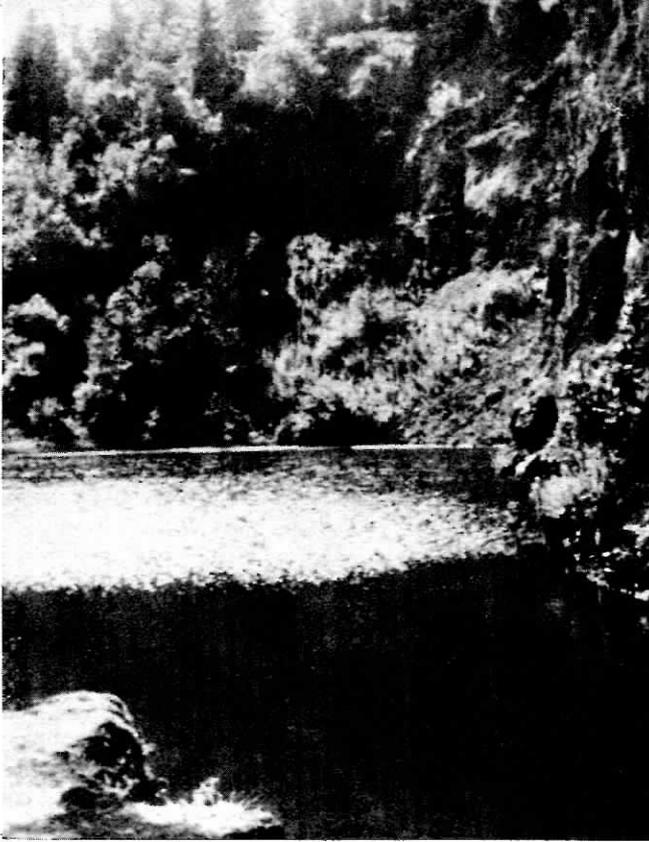
„Derselbe ist ein Zeichen zwischen mir und euch, daß ihr wisset, daß ich der Herr bin.“

An allem, was in diesen Tagen in dieser Welt vor sich geht, erkennen nicht nur gläubige Kreise, sondern auch Autoren weltlicher Einstellungen, daß wir eine besondere Zeit angetreten haben und daß die Welt am Rande einer Krisis steht. Die Ungerechtigkeit hat überhand genommen, und das Locken und Ziehen unseres himmlischen Vaters wird nicht beachtet. Alle Liebesbemühungen des Heilandes, uns zu retten, scheinen bei der Mehrzahl der Menschen keine Erwidern und Würdigung zu finden. Sie sehen nicht, wie die Zeit dahineilt und wie die Sonne am Untergehen ist. Die großen Zeichen der Zeit sind deutliche Glockenschläge vom Turme Gottes, sie sind Einladungen zur Buße und Umkehr, und sie sollen uns zu

Gott führen. „Doch immer noch gehst du am Kreuze vorbei und hast keinen Blick für den Herrn.“

„Und der siebende Engel posaunte; und es wurden große Stimmen am Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit . . . Und der Tempel Gottes wird aufgetan im Himmel, und die Lade seines Bundes wird in seinem Tempel gesehen.“ Offb. 11, 15-19. „Sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, soll vollendet werden das Geheimnis Gottes, wie er hat verkündigt seinen Knechten, den Propheten.“ Offb. 10, 7. „Und die Heiden (Völker) sind zornig geworden, und es ist gekommen dein Zorn und die Zeit der Toten; zu richten und zu geben den Lohn deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen, und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und Großen, und zu verderben, die die Erde verderbt haben.“ Offb. 11, 18. Alle diese Schriftstellen zeigen uns, daß wir in der Zeit des Endes leben und die restlose Erfüllung der Prophezeiung vor der Türe steht.

Der Tempel Gottes ward aufgetan im Himmel, und die Lade Gottes mit dem Gnadenstuhl wurde dem Propheten gezeigt. Zu beiden Enden der Lade standen je ein Cherub (Engel), die der Lade und dem Gnadenstuhl zugewandt waren. Diese repräsentieren alle die himmlischen Heerscharen, die das Gesetz Gottes, das mit dem Finger Gottes geschrieben war, mit feierlicher Ehrfurcht betrachten. Das Gesetz, die zwei steinernen Tafeln mit den Zehn Geboten, befanden sich in der Bundeslade, ebenso auch die Rute Aarons und das Krüglein Manna. Es wurde schon ausführlich geschildert, daß der heilige Sabbat durch menschliche Verordnung beiseitegesetzt und an deren Stelle ein anderer Tag als Ruhetag eingeführt wurde. Wir werden verstehen, warum Gott gerade denen, welche am Ende der Tage leben, sein heiliges Gesetz nochmals durch den Propheten Johannes vor Augen führt. Darum, daß Jahrhunderte der Unwissenheit und der Finsternis vergangen sind, seit das Sabbatgebot verändert wurde und nun das Gericht im Himmel stattfindet, führt der teure Gott in seiner unendlichen Liebe der heutigen Menschheit abermals die Heiligkeit des Gesetzes vor Augen. Er will uns aufmerksam machen auf dieses gebrochene Gesetz Gottes und will uns veranlassen, ihm wieder die Ehre zu geben, indem wir seine Gebote halten. Weil das Gesetz Gottes nicht geändert werden konnte, mußte Christus, als Gottes Sohn, am Kreuze für uns Sünder sterben. Wir sollen die Lücke, die durch die Veränderung und Mißachtung des Sabbatgebotes im Gesetz entstanden ist, wieder verzäunen. Gott fordert durch die Propheten auch unser Geschlecht auf, in den Riß zu treten und das aufzurichten, was lange wüst gelegen ist: „Und soll durch dich gebaut werden, was lange wüst gelegen ist; und wirst Grund legen, der für und für bleibe; und sollst heißen: der die Lücken verzäunet und die Wege bessert, daß man da wohnen möge. So du deinen Fuß von dem Sabbat kehrst, daß du nicht tust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage, und den Sabbat eine Lust heißest und den Tag, der dem Herrn heilig ist, ehrest, so du ihn also ehrest, daß du nicht tust deine Wege, noch darin erfunden werde, was dir gefällt, oder leeres Geschwätz: Alsdann wirst du Lust haben am



Herrn, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen und will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob; denn des Herrn Mund sagt's." Jes. 58, 12-14. Laßt uns diese feierliche Aufforderung unseres Gottes mit dem Gelöbniß beantworten, von nun an ein Neues zu pflügen und sein heiliges Gesetz, und darunter sein heiliges Sabbatgebot, das gebrochen und verändert wurde, wieder so zu heiligen, wie es auch das erste Menschenpaar im Paradies getan hat und wie es auch heute noch das himmlische Heer mit Ehrfurcht betrachtet. Wäre das Gesetz Gottes nicht übertreten worden, so würde heute kein Elend, kein Krieg und keine Not die Völker und Menschen dieser Erde heimsuchen. Der ganze Himmel würde jauchzen, und das Glück wäre bei den Menschenkindern. Friede würde herrschen und Glückseligkeit, und der Feind alles Guten, der Satan, hätte nicht eine solche Macht über die Menschen, wie wir es jetzt sehen. Doch ist für dich, lieber Leser, noch Hoffnung, wenn du dein Herz Jesu übergibst und durch aufrichtige Buße und Umkehr deinem Leben eine andere Richtung gibst. Glaube nur, dein Heiland liebt dich, er will dich retten. Seine Verheißungen sind Ja und Amen. Kein anderer Beweggrund, als allein die Liebe zu Christo soll es sein, daß wir seine Gebote halten, denn „seine Gebote sind nicht schwer.“ 1. Joh. 5, 3. „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote! Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen anderen Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun.“ Joh. 14, 15. 16. 14. „Und zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebietet er allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun.“ Apg. 17, 30.

Und nun wollen wir lesen, ob Gottes Wort uns etwas über eine Veränderung des Sabbatgebotes berichtet. „Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten verstören und wird sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern.“ Dan. 7, 25.

Diese Prophezeiung des Alten Testaments durch den Propheten Daniel, welche so deutlich eine Bestätigung des in den ersten Jahrhunderten tatsächlich eingetretenen bedauerlichen Ereignisses ist, dürfte genügen, uns von einer Gesetzesänderung, die eintreten sollte, zu überzeugen. Paulus, der Heiden Apostel, schreibt an die Gemeinde zu Thessalonich, daß nicht eher der Herr Jesus kommt, bis zuvor der Abfall komme. 2. Thess. 2, 3-4.

Wir müssen jetzt unterscheiden können, was Wahrheit und Irrtum ist. Die Kraft und die Gnade Gottes wird einem jeden gegeben, der das Verlangen hat, unter allen Umständen dem Herrn zu folgen und für sein Gesetz einzutreten. Die jetzt nur wenig Glauben üben, sind in der Gefahr, der Macht satanischer Täuschung und des Gewissenszwanges zu unterliegen. „... Weh denen, die auf Erden wohnen und auf dem Meer, denn der Teufel kommt zu euch herab und hat einen großen Zorn und weiß, daß er wenig Zeit hat.“ Offenb. 12, 12. In dieser Zeit der Prüfung muß eine jede Seele für sich vor Gott stehen. „Wenn gleich Noah, Daniel und Hiob im Lande wären, so wahr ich lebe, spricht der Herr, würden sie weder Söhne noch Töchter, sondern allein ihre eigene Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten.“

Seit Anfang des großen Streites im Himmel ist es Satans Vorsatz gewesen, Gottes Gesetz umzustößen. Um dieses zu erreichen, hat er sich gegen den Schöpfer empört, und obgleich er deshalb aus dem Himmel verstoßen wurde, hat er den gleichen Kampf auf Erden fortgesetzt. Die Menschen zu täuschen und sie zur Übertretung des Gesetzes Gottes zu veranlassen, ist das vorgesteckte Ziel, welchem er beharrlich nachjagt. Ob dies nun erstrebt wird durch eine gänzliche Umstoßung des Gesetzes oder durch Verwerfung einer seiner Vorschriften, die Folgen werden schließlich die gleichen sein. Wer da sündigt „an einem Gebot“, bekundet dadurch Verachtung für das ganze Gesetz, sein Einfluß sowie sein Beispiel stehen auf der Seite der Übertretung, er wird es „ganz schuldig“.

Der große Kampf zwischen Irrtum und Wahrheit ist nur das letzte Ringen in dem langanhaltenden Streit über Gottes Gesetz. Wir stehen jetzt im Begriff, diesen Kampf anzutreten, einen Kampf zwischen den Gesetzen der Menschen und den Vorschriften Jehovas, zwischen der Religion der Bibel und der Religion der Fabeln und Überlieferungen. Die Kräfte, welche sich in diesem Streit gegen Wahrheit und Gerechtigkeit vereinen, sind nun an der Arbeit; Gottes heiliges Wort, das unter so viel Leiden und Blutvergießen auf uns gelangte, wird nur wenig geschätzt. Durch die Verachtung der Wahrheit verwerfen die Menschen den Urheber. Indem sie das Gesetz Gottes mit Füßen treten, verleugnen sie die Autorität des Gesetzgebers. Kein von der christlichen Welt angenommener Irrtum setzt sich kühner gegen die Vernunft oder ist verderblicher in seinen Folgen als die Lehre der Neuzeit, die so schnell um sich greift, daß das Gesetz Gottes für die Menschen nicht mehr bindend ist. Jedes Land hat seine Gesetze, welche Achtung und Gehorsam gebieten, keine Regierung könnte ohne sie bestehen. Wie kann man sich vorstellen, daß der Schöpfer des Himmels und der Erde kein Gesetz habe, um die Geschöpfe, die er gemacht, zu regieren. Ist es aber eine schwerere Beleidigung, die Ge-

setze von Staaten und Ländern zu mißachten, als jene göttlichen Vorschriften (Zehn Gebote) mit Füßen zu treten, welche die Grundlage aller Regierungen sind?

Der Versuch ist gemacht worden. Schrecklich waren die in Frankreich sich abspielenden Vorgänge, als die Gottesleugnung die herrschende Macht wurde. Damals wurde der Welt gezeigt, daß das Abschütteln der Einschränkungen, welche Gott auferlegt hat, soviel heißt, wie die Herrschaft der grausamsten Wüteriche anzunehmen. Wer das Volk lehrt, die Gebote Gottes gering zu achten, sät Ungehorsam, um Ungehorsam zu ernten. Beseitigte man völlig die durch das göttliche Gesetz auferlegten Schranken, so würde eine Mißachtung aller menschlichen Gesetze nicht ausbleiben. Die Lehre, daß die Menschen von dem Gehorsam gegen Gottes Anforderungen entbunden seien, hat die Kraft der sittlichen Verbindlichkeit bereits geschwächt und der Welt die Schleusen der Ungerechtigkeit geöffnet. Der Heiland selbst warnt uns, indem er vor seinem Abscheiden von dieser Welt seinen Jüngern als Zeichen seiner Wiederkunft die Warnung gibt: „Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe.“ Matth. 24, 4. „Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse heißen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen.“ Jes. 5, 20. „Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüffel vom Gesetz, bis daß es alles geschehe.“ Matth. 5, 18.

#### Das Siegel des Gesetzes Gottes

„Danach sah ich vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde, die hielten die vier Winde der Erde, auf daß kein Wind über die Erde bliese noch über das Meer noch über irgendeinen Baum. Und ich sah einen anderen Engel aufsteigen von der Sonne Aufgang, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes und schrie mit großer Stimme zu den vier Engeln, welchen gegeben war zu beschädigen die Erde und das Meer; und er sprach: Beschädiget die Erde nicht noch

das Meer, noch die Bäume, bis daß wir versiegeln die Knechte Gottes an ihren Stirnen! Und ich hörte die Zahl derer, die versiegelt wurden: hundertundvierundvierzigtausend, die versiegelt waren von allen Geschlechtern der Kinder Israel.“ Offb. 7, 1-4.

Der Sabbat ist das Zeichen oder Siegel Gottes und seines Gesetzes. Ein Siegel wird stets gebraucht, um Gesetze oder Dokumente rechtskräftig zu machen. Der Begriff des Gesetzes ist demnach von einem Siegel unzertrennbar. Das Siegel Gottes ist der Teil des Gesetzes, welches seinen Namen oder beschreibenden Titel enthält, und dartut, wer er ist, die Ausdehnung seiner Herrschaft, sein Recht, über dasselbe zu regieren. So hat dieses wunderbare Dokument im **v i e r t e n G e b o t** „Gedenke des Sabbattages“ seine Unterschrift. Es enthält jenes Merkmal, welches es verständlich und echt macht; es hat ein Siegel. Der Engel mit dem Siegel des lebendigen Gottes, welcher in Kapitel 7 der Offenbarung erwähnt wird, ist auch der dritte Engel des 14. Kapitels, der eine Schar sieht und ausruft: „Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“ Es ist die Schar am Ende der Welt mit dem Siegel des lebendigen Gottes, die infolge der dritten Engelsbotschaft schriftgemäßen Gehorsam **a l l e n** Geboten Gottes erweisen. Es besteht kein Zweifel, daß, wer die Gebote Gottes und den heiligen Sabbat (Samstag) unverändert hält, das Siegel Gottes als Merkmal seiner Knechte annimmt. Die Anbeter des Tieres unterscheiden sich von jenen dadurch, daß sie das Malzeichen des Tieres (Antichrist Offb. 13, 11-18) tragen und jener Macht, die den fälschlich unterschobenen Sabbat (Sonntag) zu halten gebietet, Gehorsam zollen. Diese Darlegungen sollten genügen, die Unveränderlichkeit des ewigen Gesetzes Gottes zu beweisen. Möchten sie den aufrichtigen Leser zu dem Entschluß führen, dem teuren Heiland, der um unserer Sünden willen starb, wieder in Treue nachfolgen zu wollen. Das ist unser aufrichtiger Wunsch.

## Was tun mit der Sorge?

Wieviel graue Haare und zerrüttete Nerven sind auf ein Übermaß von Sorgen zurückzuführen, und nicht wenige sind dadurch schon frühzeitig ins Grab gekommen. Darum: Weg mit allen Sorgen! Gut — aber wohin damit? Sie sind ja nun einmal da. „Alle eure Sorgen werfet auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Aber wie machen wir das? Man wirft einen Stein, der uns im Wege liegt, weg. Es ist ganz einfach, wir sagen die Sorge Gott. Wir sprechen mit ihm darüber und bitten Gott, uns diese Sorge abzunehmen. „Wirf dein Anliegen auf den Herrn; der wird dich versorgen.“ Das ist der einzige Weg, die Sorge loszuwerden. Wieviel freier, ausgeglichener und unbeschwerter könnten wir leben, wenn wir obiges Schriftwort mehr beherzigten. Spurgeon sagte einmal: „Verwandelt alles, was ein Gegenstand der Sorge werden könnte, in einen Gebetsgegenstand. Da es nicht lange dauert, bis eine Sorge an euch herantritt, braucht ihr auch um einen Gebetsgegenstand

„Wirf dein Anliegen auf den Herrn; der wird dich versorgen und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.“ Psalm 55, 23.

nicht verlegen zu sein, und eure Seele kann zur Ruhe kommen.“ Ein anderer Gottesmann sagt: „Sorgen und Beten widerstreiten sich mehr als Feuer und Wasser.“ Ein wahres Wort heißt: „Es haben sich schon viele Menschen totgesorgt, aber noch niemand totgebetet.“ — Welch trübe Wolken der Sorge werden sich heute zeigen? Warte nicht so lange, bis sie dir den Blick zu Gott verdunkelt haben. Geh sofort ins Gebet und sprich mit Gott darüber, damit er dir diese Sorge abnimmt. „Wirf dein Anliegen auf den Herrn.“ — „Ich weiß es Herr, recht ist es, was du sagst, und Wahrheit ist die Rede deines Mundes. Du sorgst für mich Tag und Nacht. Dein Auge wacht über mir, und du leitest mich an deiner rechten Hand. Deine Sorgfalt für mich ist größer als alle meine eigene Sorgfalt für mich selbst. Im Gefühl meiner Unwürdigkeit muß ich bekennen: Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knecht getan hast.“ (Th. a. Kempis.)